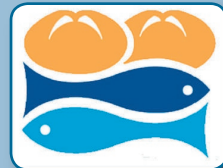




Info

Cristo Vive Europa

Partner Lateinamerikas



Nr. 7

Cristo-Vive-Gruppen in Europa

Schweizer Unterstützung von CVE.....S. 1
Neue Auszeichnung für Karoline.....S. 3

Cristo Vive in Chile, Bolivien und Peru

Freiwillige in Peru.....S. 2
Bericht über CV Peru.....S. 3
Krankenpflegeschule fertiggestellt.....S. 6

Politik, Bildung und Soziales in Lateinamerika

Befreiungstheologie.....S. 4
Der Befreiungstheologe Gustavo Gutierrez.....S. 4/5
Buchhinweise.....S. 8

Juni 2008

Liebe Freunde, Mitglieder und Unterstützer von CVE,

viele werden sich mit mir erinnern: im Sonntagsgottesdienst unserer MV 2007 dachten wir über das Gleichnis vom Samenkorn nach.... Ein Jahr später können wir euch wieder von „Früchten“ erzählen:

- Mit allen Mitarbeitern von CVChile freuen wir uns über die Fertigstellung des Erweiterungsbaus der Krankenpflegeschule, die – ebenso wie das Internat neben der Berufsschule in Bella Vista/Bolivien – mit Leben gefüllt werden wird. Mit CVBolivia freuen wir uns über die Orte der Begegnung in Tirani und auf dem Zentralfriedhof wie auch die Orte gelebter Solidarität mit den Armen in und um Cusco/Peru, verantwortet von Ana Maria Galiano und ihrem Team.

- Die Theologie der Befreiung (S.4) als ein Samenkorn in diesem Prozess!?
- Das Samenkorn der Liebe lässt die Freundschaft wachsen, die wir spürten, als wir auf Einladung unserer Luxemburger Freunde die Vorstandsaufgaben im März dort bearbeiteten, ergänzt durch einen intensiven, leidenschaftlichen Aus-

tausch mit einer großen Gruppe der NITIS über Wege und Ziele unserer Arbeit. Als Geschenk viele Gespräche und ein Rundgang durch die beeindruckende Stadt!

- Jahrelange Freundschaft mit Karoline trägt Früchte: CV-Schweiz wird gegründet (siehe unten!)

- Ungezählte Samenkörner in den Herzen (ehemaliger) Freiwilliger gedeihen: erfahrbar für uns durch tatkräftige Mitarbeit in unserem Verein.
- Fruchtbare Zusammenarbeit über zwei Jahre – so könnte ich die zuverlässige, unermüdliche Arbeitsweise der Vorstandsmitglieder beschreiben, für die ich herzlich danken möchte. Sie wäre aber so nicht möglich gewesen ohne das kompetente Zuarbeiten / Ratgeben so vieler Freunde/innen. Allen gilt mein Dank!



Der Vorstand von Cristo Vive Europa tagte bei den Freunden in Luxemburg

Der von uns neu zu wählende Vorstand wird dies fortsetzen.

Kurt Marti dichtete einmal:

„Der Himmel, der kommt, grüßt die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.“ Ein weiteres Samenkorn für die kommenden zwei Jahre?

Für den Vorstand von Cristo Vive Europa:

Gabi Braun

Der Christus ohne linken Arm

Schweizer Unterstützungsverein für die Fundación CristoVive gegründet

Im letzten Sommer wurde in Herrliberg der „Schweizer Unterstützungsverein für die Fundación Cristo vive - FCV Schweiz“ gegründet. Er bezweckt die finanzielle und informelle Unterstützung der „Fundación Cristo vive“ in Lateinamerika und die Vernetzung mit anderen Organisationen im In- und Ausland, die die „Fundación Cristo Vive“ unterstützen.



Karoline mit Ruth Haag

Es war fast ein wenig ein „Freundchaftstreffen“ – wer schon irgendwie mit Karoline in Kontakt gekommen war, kam, sie wieder zu sehen und sie wieder zu hören. Liebevoll eingeführt von Frau Franziska Hildebrand – und begeistert vorgestellt von Pfarrer C. Capaul hat sie von ihrer Arbeit in Chile, Bolivien und Peru berichtet.

Während Jahren erinnerte ein grosser Wandteppich in unserer Kirche an Karolines Gemeinde in den Armenvierteln

von Santiago. Verschiedentlich war Karoline schon in Herrliberg und wirkte an Gottesdiensten mit. An diesem Sonntag hat sie der Gemeinde ein Geschenk gebracht – eingewickelt in ein farbenfrohes bolivianisches Tuch: Eine Christusgestalt ohne linken Arm. Was für ein seltsamer, ungewohnter Anblick. Die Figur des gekreuzigten Christus – schwächling, weiss – wahrscheinlich indianischen Ursprungs – einarmig, hilflos – nicht nur gekreuzigt, auch noch „amputiert“. Irgendwann – irgendwo ist

dieser Arm abgebrochen – versehentlich oder absichtlich.

Karoline hat uns eine Deutung angeboten: Der linke Arm würde gebraucht zum Protestieren – zum Kämpfen – vielleicht zum Revolutionieren. Chile hat unendlich schwierige Jahrzehnte politischer Kämpfe hinter sich. Der erhobene linke Arm als Zeichen des Protestes.

Mich hat diese Figur tief bewegt. Der fehlende Arm macht sie für mich noch viel eindringlicher. Könnte das bedeuten, dass man – oder wir – den linken Arm ersetzen sollten? Nicht um Kampfesparolen zu verbreiten – auch nicht um lautstark die Politik Chiles zu kritisieren. Aber könnte dieser fehlende linke Arm gleichsam ein Aufruf sein, vermehrter, intensiver, bewusster für die Solidarität mit den Armen einzustehen? Das Brot mit den Armen teilen, wie Karoline es nennt. Ein gewaltloser Protest der Liebe? Die anschließende Predigt vom Zachäus auf dem Maulbeerbaum hat den Gedanken bestärkt.

Ruth Haag

Physische und psychische Gewalterfahrungen

Eine Psychologin ist die erste Freiwillige in der Fundación Cristo Vive Peru

*Erstmals verbringt eine junge Deutsche ihren Freiwilligendienst in der Fundación Cristo Vive Peru. **Anna Halisch** ist Diplom-Psychologin und arbeitet seit November 2007 im „Sonqo Wasi“, der Beratungsstelle für intrafamiliäre und sexuelle Gewalt. In sehr kurzer Zeit hat sie sich bereits in ein beachtliches Arbeitsfeld eingearbeitet, wie aus ihrem Zwischenbericht zu ersehen ist:*

Seit Ende Januar habe ich eigene „Klienten“, die ich in wöchentlichen Beratungsgesprächen begleite. Alle sind entweder Opfer oder „Täter“ familiärer oder sexueller Gewalt. [...]

[...] Seit zwei Wochen bieten wir einen Kurs in zwei Frauengruppen mit je etwa zehn Müttern mit niedrigem Einkommen an. Diese Gruppen werden über einen Zeitraum von etwa zehn Wochen mit uns arbeiten. Das Ziel ist, diese Frauen zu stärken und eine bessere Kommunikation und weniger Gewalt innerhalb der Familie zu erreichen. Eine Gruppe leite ich gemeinsam mit der einen, die andere Gruppe zusammen mit der anderen Psychologin.

Ab April werden wir beginnen, in zwei Schulen zu arbeiten. Meine beiden Kolleginnen und ich werden dort abwechselnd Vorträge für die Eltern einiger Klassen halten. Wir werden zwei Themen behandeln; Gewalt und Kommunikation. [...]

Das sind meine Hauptaufgaben im Sonqo Wasi. Des Weiteren übernehme ich dort andere kleinere Aufgaben, z.B. das Erstellen eines einheitlichen Anamnesebogens für die Therapien in Absprache mit meinen Kolleginnen. Außerdem helfe ich Ana María bei der Korrespondenz mit Deutschland.

Ferner bin ich bei der Erarbeitung des Entwicklungsplans für die Gemeinde Yuncaypata dabei. Hier übernehme ich einen Teil der Dokumentation der Arbeit. Geplant ist, dass ich die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Erstellung dieses Entwicklungsplans mit anleite.

Dass die Arbeit im Sonqo Wasi oft eine große berufliche wie persönliche Herausforderung darstellt, machen folgende Ausschnitte aus Annas Bericht deutlich:

[...] Ich sehe nun vor allem die Vorteile der fehlenden „Vordefinition“ meiner Aufgaben. So bin ich sehr frei darin, mir meine Tätigkeiten zu suchen und bekomme hierbei auch große Unterstützung von Ana María und vom restlichen Team. Dieser ganze Prozess hat mich darin bestätigt, dass ich mir meinen Platz „erkämpfen“ kann, dass man dafür jedoch manchmal Geduld und Spucke und Kompromissbereitschaft braucht.



Anna Halisch mit zwei Kindern

Eine weitere Herausforderung ist die direkte Arbeit mit den Frauen, Kindern und Männern, die in die Beratungsstelle kommen. Das ist nun meine erste Berufserfahrung als Psychologin, und dazu in einer anderen Sprache und in einer anderen Kultur.

Ebenfalls nicht immer einfach ist es, die soziale Ungerechtigkeit und familiäre Gewalt hier zu erleben, die nicht selten miteinander im Zusammenhang stehen. Die Lebensgeschichten, die ich sowohl in der Beratungsstelle als auch privat kennen

lerne, sind oft geprägt von physischen und psychischen Gewalterfahrungen innerhalb oder außerhalb der Familie, finanziellen Schwierigkeiten, ohne die Chance auf eine gute Bildung. Das zu sehen ist nicht immer einfach, auch gerade weil ich es so viel besser hatte und habe in meinem Leben. Gleichzeitig bin ich aber froh, diese inneren Spannungen zu spüren; es ist die Realität der Menschen hier, und ich bin auch hier, um das zu erleben.

Natürlich hatte Anna im Vorfeld ihres Freiwilligendienstes auch bestimmte Wünsche, Vorstellungen oder Erwartungen an ihren Einsatz in Peru. Diese haben sich auf unterschiedliche Weise verwirklicht:

Ich freue mich besonders, dass ich so herzlich in der Familie von Ana María aufgenommen wurde, und dort neue Eltern und neue Geschwister gefunden habe. Ich hatte mir gewünscht, das peruanische Leben so „aus der Nähe“ kennen zu lernen, und bin dankbar, dass ich dort diese Möglichkeit habe. [...]

Auch wenn ich vorher wusste, dass man in 8 Monaten die Welt nicht retten kann, und ich nicht alle meine Ideen verwirklichen kann, muss ich mir doch auch jetzt manchmal die Grenzen meiner Möglichkeiten vor Augen halten. Ich kann kleine, vielleicht winzige Samen hier lassen, um wirklich Dinge zu verändern muss ich wohl wieder kommen!

Aktuelle Daten des AK Freiwillige

- Im Rahmen des Auswahl-Wochenendes vom 23. - 25. November 2007 in Göttingen wurden 12 Freiwillige ausgewählt, die Ende August 2008 nach Chile und Bolivien reisen werden. Damit konnten alle Freiwilligen-Plätze für den Zeitraum von September 2008 bis August 2009 besetzt werden.
- Der erste Teil der Vorbereitung fand vom 4. - 6. Januar 2008 ebenfalls in Göttingen statt. Der zweite Teil wird parallel zur Mitgliederversammlung in Würzburg erfolgen.
- Der Bewerbungsschluss für den Zeitraum von September 2009 bis August 2010 ist der 10. November 2008.

Der Bau des Zentrums verzögert sich

Eindrücke von einem Besuch der Stiftung Cristo Vive Peru durch Wolfgang Küper

Die bisherigen Aktivitäten und die Planungsunterlagen, die es für alle Aktivitäten und Projekte der Stiftung gibt, machen einen überlegten und fundierten Eindruck.“ Mit dieser Bilanz kam Dr. Wolfgang Küper, Vorstandsmitglied von CVE, von einem Kurzbesuch am 2. und 3. Dezember 2007 in der Fundación Cristo Vive Peru zurück.

Im Frauenhaus Sonquo Wasi, einem der Schwerpunkte der Arbeit der noch jungen Fundación, findet vorwiegend Beratung von Klientinnen statt. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter auch in der „Mesa Regional de la Lucha contra la Violencia“, einer staatlichen und privaten Vereinigung gegen die Gewalt in der Familie tätig. Sie besuchen auch Schulen, um dort mit den Eltern entsprechende Gespräche zu führen. In den Gefängnissen gibt es noch bürokratische Probleme, den weitgehend rechtlosen indigenen Gefangenen im Rahmen des Projektes Chaminpaq - por la justicia (für die Gerechtigkeit) zu helfen. In einigen Fällen konnte aber schon Rechtshilfe/-beratung gewährt werden.

Geplant ist eine Hilfe für alte Menschen. Es gibt in ganz Cusco nur ein Altenheim, das von Ordensschwestern geleitet wird, die dringend Hilfe brauchen. Hier könnten sich vor allem Freiwillige aus Europa einbringen. Simon Eich hat da als erster Freiwilliger bereits Pionierarbeit geleistet.

In der Nähe von Yuncaypata, wo ein Gemeindehaus gebaut werden soll, liegt das

Gelände, das der Vater von Ana Maria Galiano der Stiftung seinerzeit zur Verfügung gestellt hat. In der Nähe sind archäologische Stätten, an denen gearbeitet wird. Ana Maria erwähnte ihren Traum, hier ein kleines Feriencenter zu bauen, in dem man Gäste zur allgemeinen Erholung unterbringen – und vielleicht damit (über ökologischen Tourismus) auch Einkünfte erzielen könnte.

Derzeit arbeiten in der Fundación etwa 30 freiwillige Mitarbeiter/innen in ihrer Freizeit. Um wirklich effektiv arbeiten zu können, müsste es mehr und zeitlich stärker verfügbare Mitarbeiter oder bezahlte Kräfte, auch europäische Freiwillige, geben. Außerdem wird dringend das neue Zentrum benötigt, das nicht nur Frauenhaus, sondern Mittelpunkt der gesamten Stiftungsaktivitäten werden soll, dessen Bau sich aber wegen erheblicher Probleme mit der Stadtverwaltung von Cusco ständig weiter verzögert. Derzeit behilft man sich mit einem gegenüber liegenden Bürohaus, dessen Miete von 150 Dollar ein Schweizer Ehepaar für zunächst ein Jahr



In der FCV Peru wird Wolfgang Küper willkommen geheißen

übernommen hat. Es bietet Platz für ein größeres Büro mit Empfangsmöglichkeit für Besucher im Erdgeschoss, einige Büroräume für persönliche Gespräche im 1. Stock und einen Versammlungsraum auf der Terrasse mit kleiner Küche und einem Schlafraum.

-er

Kardinal-Frings-Medaille für Schwester Karoline

Das Katholisch-Soziale Institut der Erzdiözese Köln (KSI) in Bad Honnef zeichnet Schwester Karoline in diesem Jahr mit der Kardinal-Frings-Medaille aus. Die Auszeichnung ist nach dem ehemaligen Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings (1942 – 1969) benannt, der das KSI gegründet hat. Die Medaille wird zum sechsten Mal verliehen. Mit ihr werden Persönlichkeiten geehrt, „die im politischen und gesellschaftlichen Leben engagiert sind und überzeugend christliche Werte vertreten.“

Schwester Karoline erfülle diese Voraussetzungen in bewundernswerter Weise, schreiben Dompropst Dr. Norbert Feldhoff und der Direktor des KSI, Dr. Ralph Bergold, in der Einladung zur Verleihung der Medaille am 8. Juni in Bad Honnef: „Sie lebt und arbeitet unter den Armen und an den Rand Gedrängten in einem der ärmsten Viertel Santiagos. Durch die Fundación Cristo Vive hat sie ein großes Sozialwerk mit Gesundheitszentren, Kindergärten, Beratungsstellen und beruflichen Ausbildungsstätten aufgebaut.“ Und sie zitieren Francisco Javier Kardinal Errázuriz Ossa, den Erzbischof von Santiago: „Sie widmet sich dem armen Volk mit der Selbstlosigkeit, der Solidarität und der Liebe, die dem Evangelium entspringt und zur Begegnung mit Jesus Christus führt.“

CVE ist ‚weltwärts‘-Entsendeorganisation

Wie bereits im letzten Infobrief berichtet, hat sich Cristo Vive Europa im Dezember 2007 um die Anerkennung als Entsendeorganisation beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beworben. Seit Ende April diesen Jahres ist unser Verein nun offiziell als Entsendeorganisation anerkannt. Somit können wir davon ausgehen, dass unsere Freiwilligen und damit auch CVE vom ‚Weltwärts‘-Programm profitieren können. Nun gilt es, diese neuen Möglichkeiten (und Aufgaben) im Sinne unseres Vereines zu nutzen und mit Leben zu füllen. Hier einige zwischen Antragstellung und Anerkennung liegende Stationen:

- Damit CVE bereits vor der formalen Anerkennung von der Unterstützung hätte profitieren können, haben wir im Februar einen Antrag auf „vorzeitige Maßnahmen“ gestellt. Hier gilt Cornelia Götz,

Nicola Wiebe und Dorothea Klette sowie Gabi und Charly Braun besonderer Dank!

- Teilnahme an einem Treffen der Entsendeorganisationen zur „Qualitätssicherung im Rahmen des freiwilligen internationalen Dienstes“ bei der AGEH in Köln (Danke an Charly Braun)

- Teilnahme an einer offenen Trägertagung des BMZ in Bonn. Information über den aktuellen Stand der Anerkennungsverfahren (von insgesamt 151 eingegangenen Anträgen sind 85 anerkannt) und über Details der Umsetzungsvorgaben (Stand April 2008)

- Prüfung der Vereinbarkeit der ‚Weltwärts‘-Vorgaben mit der Satzung von CVE. Demnach ist nach jetziger Einschätzung für die Teilnahme am ‚Weltwärts‘-Programm keine Änderung der Satzung erforderlich. (Danke an Familie Engel)

Ein Weg mit Gott, der die Menschen frei macht

Basisgemeinden und Befreiungstheologie bilden die geistigen Grundlagen der Arbeit von Karoline Mayer

„Was ich so mitgebracht habe an Ausbildung, an Missiologie, das war verhältnismäßig dürftig.“ Als Schwester Karoline 1969 nach Chile kam, hatte sie sich zwar schon mit den Dokumenten von Medellín beschäftigt und sich in die Situation der lateinamerikanischen Kirche eingearbeitet, in der Praxis war es dann aber doch sehr schwierig für sie, zurecht zu kommen. Das Konzept des Steyler Missionsordens und auch der Jesuiten war es, in der chilenischen Klassengesellschaft die Oberklasse zu missionieren und auszubilden. Sie dachten, das würde dann schon nach unten weitergeben. „Nach unten aber ist über die Jahr-

und Stühlen um einen Tisch. Jeder hatte ein kleines Evangelium in der Hand. „Wir lesen die frohe Botschaft“, sagte der Vater, „und dann denken wir darüber nach, was das mit uns zu tun hat, mit unserem Leben.“ Sie lasen das Gleichnis vom Samenkorn, das in unterschiedliches Erdreich fiel. Und die Leute haben wirklich entdeckt, was das mit ihrem Leben zu tun hat, dass sie etwa wie die Dornen sind, die den Samen ersticken, wenn sie anfangen, ihr Leben zu ändern, dann aber, sobald irgend ein Problem auftaucht, alles wieder hinschmeißen. Schwester Karoline: „So hat man mir nie das Evangelium gepredigt. So handfest, so wirklich und so

eine winzige Zelle des Reiches Gottes zu sein.

Nun hat Karoline auch angefangen, Basisgemeinden zu gründen, 14 an der Zahl, mit denen sie sich jeweils einmal in der Woche versammelte. 1970 lasen sie gemeinsam das Buch Exodus. Ohne von der Befreiungstheologie gehört zu haben, erkannte sie, dass hier vom Gott der Befreiung die Rede ist: „Ich habe das Stöhnen der Kinder Israels gehört, die von den Ägyptern zu Sklaven gemacht wurden.“ (Ex 6.5) Und im Lukasevangelium lasen sie: „Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden das Augenlicht, Bedrückte in Freiheit zu entlassen...“ (Lk 4,18 f.).

Befreiungstheologie

Später hat sich Karoline Mayer auch intensiv mit den Gedanken der lateinamerikanischen Befreiungstheologen beschäftigt. Ihr theologisches Konzept wurde zur Grundlage ihrer Arbeit bei den Armen. Und immer, wenn sie in ein anderes Armenviertel umzog, begann sie damit, dort eine Basisgemeinde zu errichten, um die Menschen aus dem Evangelium heraus zu motivieren, etwas gegen ihr Elend zu unternehmen. Sie tauschen sich aus über ihr politisches, ihr soziales, ihr kulturelles, ihr persönliches Leben. Ein so verstandener Weg der Jesusnachfolge führt nach Karolines Auffassung gleichermaßen zu persönlicher wie gesellschaftlicher, sozialer und politischer „Umkehr“ und damit zu Freiheit und Gerechtigkeit. K.G.



Gottesdienst in einer Basisgemeinde

Foto: Archiv

hunderte hinweg sehr wenig geträufelt bei dieser Form der Evangelisierung“, musste Schwester Karoline feststellen, als sie anfang, in der untersten sozialen Schicht, bei den Armen, zu arbeiten.

„Das Furchtbare war, dass die Leute einen Gottesbegriff hatten von Gott als dem fürchterlich strengen Richter. Also lieber gar nicht an ihn denken! Du bist dreimal gestraft: Du hast nichts zu essen, bist außerdem noch ausgerandet in der Gesellschaft und hast einen Herrgott, der nur darauf wartet, dass du etwas verkehrt machst, dann kriegst du eine drauf.“ Als Karoline diese Erfahrung gemacht hatte, wusste sie wirklich nicht, ob sie das aushalten würde. Da lernte sie den französischen Missionar P. Louis Chiotti kennen, der in der gleichen Siedlung als Arbeiterpriester lebte. Der kam zu ihr und sagte: „Na, Schwesterle, was Du da machst, das dient zu nichts.“ Sie fragte ihn, „Was machst Du denn Großes?“ Er sagte, dass er Basisgemeinden aufbaue. Als sie wissen wollte, was das sei, lud er sie zu einem Besuch ein. In einer windschiefen Hütte saßen zehn, zwölf Leute auf Kisten

konkret.“ Und das Wichtigste war, dass die Leute einander ihre Erfahrungen mitteilten. Sie teilten die frohe Botschaft. Sie teilten das Leben. Und sie entdeckten die Gemeinschaft, durch die sie fähig wurden,

„Befreiung“ statt „Entwicklung“

Die Theologie der Befreiung nach Gustavo Gutiérrez

von Nikolaus Werz

Sein grundlegendes Buch „Theologie der Befreiung“ dreht sich um die Frage, wie sich der Mensch im Laufe der Geschichte befreit. Gutiérrez konstatiert: „Der Terminus ‚Entwicklung‘ drückt derartig tiefe Aspirationen nicht sonderlich gut aus. ‚Befreiung‘ scheint dagegen angemessener zu sein, um sie zu benennen (9. Aufl. 1986, S.3)“. Theologie der Befreiung ist für ihn vor allem eine neue Art, Theologie zu betreiben: „Theologie als kritische Reflexion auf die historische Praxis ist also eine befreiende Theologie, eine Theologie der befrei-

enden Veränderung von Geschichte und Menschheit“ (S.21).

Wie die Dependencia - Ansätze, die in der Abhängigkeit der lateinamerikanischen Gesellschaften von den heutigen Industrienationen die Ursachen für die Unterentwicklung erkannten, kritisiert und verwirft Gutiérrez die damals gängige Modernisierungs- und Entwicklungsideologie. In einem Dreischritt gelte es, von der Abhängigkeit über die Befreiung zur sozialen Revolution zu gelangen, die den „Schritt in eine anders geartete, sozialistische Gesellschaft“ (S.29) ermögliche, die er indes nicht genauer definiert. Die Geschichte ist für ihn ein Prozess der Befreiung

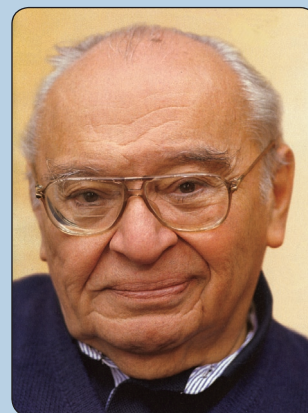
des Menschen, wobei sich drei Bedeutungsstufen des Terminus Befreiung vermischen:

1. Die Befreiung als Aspiration sozialer Klassen und unterdrückter Völker,
2. die Geschichte als ein Befreiungsprozess des Menschen, der zu einem neuen Menschen führt,
3. die in der Bibel beschriebene Befreiung, die uns Christus bringt (S.41).

Erst die Gemeinsamkeit dieser drei Bedeutungsebenen ergebe eine umfassende Sicht, wodurch eine nur spiritualistische oder idealistische Sichtweise vermieden werde.

Ausmaß und Bedeutung der Befreiungstheologie sind möglicherweise überschätzt worden. Selbst ein Vertreter dieser Strömung wie Joseph Comblin geht davon aus, dass sich weniger als fünf Prozent der Diözesen in Lateinamerika der 1968 in Medellín verabschiedeten „vorrangigen Option für die Armen“ angeschlossen haben. Trotz der Betonung der Praxis in vielen Schriften vernachlässigt sie die Bedürfnisse eines Teils der religiös gestimmten Menschen. Ein Geistlicher stellte einmal fest: Die katholische Kirche optierte für die Armen, aber die Armen entschieden sich für die Freikirchen. Diese Aussage ist überspitzt, aber sie verweist auf die religiöse Pluralisierung, die in den vergangenen Jahrzehnten in den weitgehend urbanisierten lateinamerikanischen Gesellschaften erfolgte und das Aufkom-

Gustavo Gutierrez wurde am 8. Juni 1928 als Kind armer Eltern in Lima/Peru geboren. Er studierte dort Medizin, Philosophie, Psychologie sowie katholische Theologie und erhielt die Priesterweihe. An der katholischen Universität in Löwen in Belgien, die eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Verbreitung des befreiungstheologischen Denkens spielte, legte er 1955 ein Lizenziat in Psychologie ab. Anschließend promovierte er 1959 im Fach Theologie in Lyon/Frankreich. Nach der Rückkehr übernahm er eine Leitungsfunktion in der katholischen Studentenunion Perus. Später erhielt er eine Professur für Theologie und Sozialwissenschaft an der katholischen Universität von Lima. 1975 gründete er das Studienzentrum Bartholome de las Casas in einer armen Pfarrei in Lima-Rimac, in der er als Priester arbeitete. 2001 trat er dem Dominikanerorden bei und gab sein Amt als Diözesanpriester u.a. wegen Spannungen mit einem Bischof auf. 2003 erhielt er in Spanien den angesehenen Preis „Príncipe de Asturias de Comunicaciones y Humanidades“. Verschiedene Universitäten, u.a. in Freiburg/Schweiz und Tübingen, verliehen ihm die Ehrendoktorwürde. Auch nach seiner Emeritierung publiziert er weiter und nimmt an internationalen Tagungen teil.



Gustavo Gutierrez
Foto: MISEREOR

men von sog. Sekten und von charismatischen Bewegungen begünstigte.
(aus: eins. Entwicklungspolitik, 7-8-2006)

Wichtige Literatur:

1972: Teología de la liberación. (dt.: Theologie der Befreiung. Vorwort von Johann Baptist Metz. München 1973)

1982: La fuerza histórica de los pobres. Lima (dt.: Die historische Macht der Armen. München 1984)

1986: Hablar de Dios desde el sufrimiento del inocente. Una reflexión sobre el libro de Job. Lima. (dt.: Von Gott sprechen in Unrecht und Leid Jjob. München 1988)

1992: Theologie der Befreiung. Mit der neuen Einleitung des Autors und einem Vorwort von Johann Baptist Metz (10. erw. Aufl.) Mainz.

Hoher Besuch bei der Fundación Cristo Vive Chile

Im Rahmen des ersten Luxemburger Staatsbesuches in Chile (22./23. November 2007) hatte sich Großherzogin Maria-Teresa Zeit genommen, die FCV Chile zu besuchen.

In der Handwerkerschule EFPO wurde der hohe Gast aus Luxemburg von Sr. Karoline samt Vorstand, Mitarbeiterinnen und SchülerInnen freudig begrüßt. Die Jugendlichen waren überrascht, wie unkonventionell und offen Maria-Teresa mit ihnen umging.

Sodann ging es zur Tagesstätte NACIENTE, mit der Luxemburg durch die NGO Niños de la Tierra/Chiles Kinder seit über 30 Jahren in Verbindung steht. Laut Bericht von Sr. Karoline wurden sie dort „von einem Meer von winkenden Kindern und Eltern mit Luxemburg-Fähnchen im Hof des neugebauten Kindergartens empfangen. Aber auch Mitarbeiter des Gesund-

heitszentrums und der anderen Kindergärten waren zu dieser Begegnung gekommen. Wie in der Berufsschule mit den jungen Leuten, so ist Maria-Teresa auch hier auf die Mitarbeiter und Kinder zugegangen und hat sie nach ihrem Leben, ihren Sorgen und Hoffnungen gefragt. Das wird allen unvergesslich bleiben und wurde so für uns alle zu einer Sternstunde“.

Als bleibende Erinnerung an ihren Besuch überreichte die Luxemburger Herrscherin den Verantwortlichen der FCV ein hochwertiges medizinisches Gerät. Es kommt dem Gesundheitszentrum Cristo Vive



Kinder im Kindergarten Naciente schwenken Luxemburger Fähnchen

zugute, das, genau wie die Handwerkerschule, teilweise mit Luxemburger Geldern finanziert wurde.

Maria-Teresa gestand Sr. Karoline, dass der Besuch bei der FCV zum wichtigsten Ereignis ihres Chile-Aufenthaltes wurde.

M.S.

Erweiterungsbau der Krankenpflegeschule fertiggestellt

Keine Schulden mehr - Mittel für sachgerechtes Mobiliar fehlen noch

Ende März 2008 konnte in der Fundación Cristo Vive Chile das neue Unterrichtsgebäude der Krankenpflegeschule eingeweiht werden. Die Veranstaltung mit der Segnung der neuen Schule fand bei strahlender Herbstsonne vor dem Gebäude statt und endete mit einer Besichtigung und einem alkoholfreien Umtrunk.

Der Allgemeinunterricht findet nun in den bisherigen Räumen statt und die praktischen Stunden in den dafür vorgesehenen neuen Räumen. „Damit sind wir eine Krankenpflegeschule mit Vorbildcharakter geworden, die auch gerade beim Ministerium Eindruck macht“, schreibt Siegfried Möbius in seinem letzten Rundbrief an die Sponsoren in Deutschland.

Bis zum Jahresende 2007 waren etwas mehr als 120.000 € eingegangen, die für die Ausbildung der Schüler und die Teilfinanzierung des Baus Verwendung fanden. Dazu kam noch der Zuschuss von Bengo (Mittel des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), der die Kosten aber noch nicht ganz deckte. Erst eine weitere Spende ermöglichte die Restfinanzierung, so dass keine Schulden mehr verblieben.

Mit diesem Schuljahr hat Schwester Karoline beim Ministerium erwirkt, dass die Schule 60 Jugendliche mit etwas mehr als 1.700 Unterrichtsstunden ausbilden kann.

Die Kosten dafür werden vollständig übernommen. Da es aber in diesem Jahr erstmals 80 Studenten sind, aufgeteilt in drei Lehrgruppen, muss die Fundación nur noch 20 Studenten voll finanzieren. Siegfried Möbius: „Wir müssen intensiv weiter dafür sorgen, dass uns diese Versprechungen für die folgenden Jahre erhalten bleiben und wir die Finanzierung der letzten Gruppe auch noch irgendwann einmal erwirken können, damit die Schule in der weiten Zukunft nicht mehr diese intensive Unterstützung aus Deutschland nötig hat.“

Bonus für die Lehrerinnen

Mit dem vorhandenen Mobiliar kann sich die Schule noch eine Zeit lang behelfen, auf Dauer wäre es aber nötig, die einzelnen Spezialräume besser auszustatten. Auch im Lehrerzimmer oder im Sekretariat fehlt es an Mitteln für ein fachgerechtes Mobiliar. Aber mit der Zeit werden sich hoffentlich dafür Lösungsmöglichkeiten auf tun.



Einer der Lehrsäle im neuen Teil der Krankenpflegeschule

Siegfried Möbius liegt noch am Herzen, dass den Lehrerinnen an der Krankenpflegeschule, die bisher, wie alle bei der Fundación Cristo Vive Chile angestellten Kindergärtnerinnen, Krankenschwestern, Ärzte, Köchinnen, Putzfrauen etc., nur einen Mindestlohn erhalten, mehr Gehalt bezahlt werden kann: „Wenn wir die wirklich guten Kräfte bei uns weiter beschäftigen möchten, wäre es schön, zu der vom Ministerium finanzierten Arbeit noch einen Bonus bezahlen zu können, der dem Lehrpersonal eine besondere Anerkennung bedeuten würde.“

Möbius wäre allen Mithelfern dankbar, wenn sie seiner Bitte ein positives Echo schenken würden.

Die Räume im Neubau der Krankenpflegeschule



Im Untergeschoss sind das Schulleiterzimmer, ein Lehrerzimmer und Konferenzraum, sowie das Sekretariat untergebracht. Diese Räume sind durch einen eigenen Eingang zu begehen. Daneben liegen die Bäder, sowie eine große Küche, die sich zu einem 49 Quadratmeter großen Raum öffnet, der als Speisesaal und als Mehrzweckraum nutzbar ist. Hinter diesem großen Raum soll eine schöne Terrasse angelegt werden, bestanden mit Parkbänken. Der Garten außen herum wird in Eigenarbeit gestaltet und mit Büschen und kleineren Bäumchen bepflanzt.

Vor dem Gebäude führt eine Freitreppe hinauf in das Obergeschoss, in dem drei große Räume verschiedener Größe vorgesehen sind. Über den Büroräumen wird eine „Zahnklinik“ (Zahnarztbereich mit Stuhl, Geräten und Schränken) eingerichtet, etwa 16 Quadratmeter. In der Mitte liegt ein großes Krankenzimmer mit den Krankbetten und den dazugehörigen Schränken für Wäsche, Schmutzwäsche und Arzneimittelschrank. Über dem Speise- und Mehrzwecksaal befindet sich ein großer, heller Unterrichtsraum von 51 Quadratmeter Größe.

SAYARINAPAJ – Ausdruck gelebter Solidarität

Internat in Bolivien eingeweiht, finanziert durch „Lëtzeburger Guiden a Scouten mat der Drëtter Welt“

Gekürzter Bericht von Roy Grotz

2001 hat die Luxemburger NGO Ninõs de la Tierra (ehem. Chiles Kinder) ihr Bolivien - Engagement in Bella Vista, einem Ort der Gemeinde Quillacollo (Provinz Cochabamba), angefangen. Seit 2002 sind auch die LGS in verstärktem Maße in Bella Vista tätig.

Durch die Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerorganisation „Fundación Cristo Vive Bolivia“ ließen die LGS zuerst den Kindergarten Mosoj Muju errichten. Hier werden täglich 120 Kinder im Alter zwischen 2 und 5 Jahren betreut. Direkt neben diesem Grundstück entstand ein Jugendtreffpunkt (Centro Cultural Su-

die Gründerin der Fundación Cristo Vive, Schwester Karoline, eine besondere Freude, das gerade fertiggestellte Gebäude, vorüberaus vielen Gästen, einzuweihen. Laut Hermana Carolina wäre dieses Haus ein weiterer Bestandteil, jungen Bolivianern eine berufliche Zukunft zu ermöglichen. Ausbildung und Wissen seien in diesem ärmsten Land Südamerikas die einzigen Möglichkeiten, nicht in den Teufelskreis von Armut, sozialer Unsicherheit und einhergehender Kriminalität zu geraten.

Mit sichtlicher Rührung waren es die Vertreter der Gemeinde, der Provinz sowie der lokalen Bauernvereinigung, die anerkennende Worte des Dankes fanden. Betont wurde auch von allen Rednern, dass es eine regelrechte Verpflichtung wäre, die neu errichteten Gebäude in Zukunft sinnvoll zu nutzen und mit Leben zu füllen. Die

Wertschätzung der Quechua-Einwohner äußert sich traditionell darin, dass Besuchern Blumengebünde überreicht werden – diese Ehre erfuhr auch die luxemburgische Delegation, wobei Blüten als Segenszeichen auf die Köpfe der Gäste gestreut wurden.



Bei der Einweihung. Die Delegation aus Luxemburg in grüner Uniform

maj Yachay) sowie die Berufsschule Sayarinapaj, wo mittlerweile 120 Studenten in den Fächern Agronomie, Schreinerei, Maschinenbau, Elektrotechnik und Sozialpädagogik unterrichtet werden. Da viele Jugendliche aus weit entlegenen Bergdörfern täglich eine strapaziöse Anfahrt auf sich nehmen müssen, um nach Bella Vista zu gelangen, entstand die Idee, ein Internat für 60 Schüler zu bauen, das auch von der LGS finanziert wurde. Seit 2002 wurden somit luxemburgerseits 500.000 Euro in Bella Vista investiert

Die Einweihung

Ende März 2008 war es soweit. Nach 18 monatigen Bauarbeiten war es nun für

Eine Anerkennung der besonderen Art wurde ONGD-Präsident Franz Scharz zuteil. Ihm wurde nämlich der Ehrenbürgertitel der Gemeinde Quillacollo verliehen. Der frisch ernannte „Amigo de la Ciudad“ widmete den Titel seiner nichtstaatlichen Organisation sowie dem Pfadfinderverband, ohne deren tatkräftige Unterstützung die Schulinfrastrukturen nie geplant und fertiggestellt worden wären.

Franz Scharz erinnerte in seiner Ansprache aber auch an die Millenniumsentwicklungsziele, die für eine gerechtere und bessere Welt stehen – eine Welt mit weniger Armut, Hunger, Krankheit, aber mehr Bildung, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit. Durch die Zusammenarbeit mit

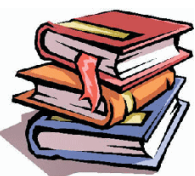


Das mit Geldern aus Luxemburg finanzierte Internat in Bella Vista

den staatlichen bolivianischen Instanzen könnte ein konkretes Zeichen gesetzt werden, wie diese Ziele noch bis zum Stichdatum 2015 zu erreichen seien. Höhepunkte der Feier waren farbenfrohe, indigene und indianische Volkstänze, die zum Mitmachen einluden sowie die traditionelle Segnung des neuen Internates, gefolgt von der „Challa“, einer Opferung von Chicha de Jora (säuerliches Maisbier) an die Pachamama (Mutter Erde). M.S.

Ausländische Spenden werden meldepflichtig

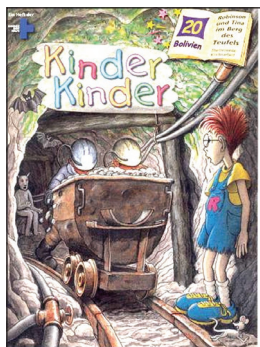
Der bolivianische Präsident Evo Morales hat Anfang Oktober 2007 ein neues Dekret erlassen, wonach öffentliche wie private Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen und auch Einzelpersonen ab 2008 Spenden aus dem Ausland beim Ministerium für Planung und Entwicklung anmelden und Informationen über deren Verwendung zur Verfügung stellen müssen. Damit will die bolivianische Regierung die Geldflüsse aus dem Ausland kontrollieren, um zu wissen, wer die Gelder bekommt und wie sie eingesetzt werden. Spenden, die eine politische oder ideologische Konditionierung enthalten, sollen nicht mehr zugelassen werden.



Büchertisch

Ein Heft der „Kindernothilfe“ über Bolivien

Das deutsche Hilfswerk „Kindernothilfe“ gibt gelegentlich Kinder-Hefte zu verschiedenen Dritte-Welt-Ländern heraus. Heft 20 dieser Serie hat zum Thema BOLIVIEN mit Seiten über die Kinderarbeit weltweit und in Potosi. Hier spielt sich auch die Titelgeschichte ab: Robinson und Tina im Berg des Teufels. Die flott aufgemachte, informative, 20 Seiten starke



Broschüre können wir wärmstens empfehlen. Nicht nur Kindern! Zu bestellen bei der KNH, Düsseldorf/Landstrasse 180, 47249 Duisburg. www.kindernothilfe.org. M.S.



Elisabeth Hüttermann (Hrsg.)

ICH BIN....

Lebensgeschichten aus Bolivien

Insgesamt 23 Frauen und Männer aus verschiedenen Provinzen und Ethnien Boliviens erzählen, wie sie unter schwierigen Verhältnissen

ihren Weg durchs Leben finden. Sie lassen uns miterleben, was es heißt, arm zu sein in einem an natürlichen Ressourcen überaus wohlhabenden Land. Dabei werden alle Lebensgeschichten mit einem reichlich illustrierten Hintergrundtext versehen. So lernen wir das ärmste Land Südamerikas geografisch, wirtschaftlich und sozial kennen. Elisabeth Hüttermann, Herausgeberin dieses Buches, seit 20 Jahren in der Bildungsarbeit in Bolivien tätig, kommt das grosse Verdienst zu, Menschen zu Wort kommen zu lassen, die gewöhnlich keine Stimme haben. Ihr Buch macht deutlich, wie wichtig ein Erfolg der neuen Verfassungsreform wäre. Damit die seit Jahrhunderten ausgegrenzte indigene Bevölkerung endlich zu ihren Rechten kommt!

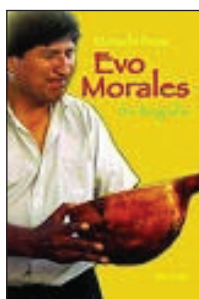
M.S.

Rotpunktverlag, ISBN: 87-3-85869-358-7

Muruchi Poma

EVO MORALES. Die Biografie

Die Lebensgeschichte von Evo Morales



hat viele Ähnlichkeiten mit den Porträts der Menschen, die im Buch von E. Hüttermann vorgestellt werden. Auch der heutige Präsident Boliviens stammt aus ärmlichen Verhältnissen und hat eine harte Kindheit und Jugend hinter sich. Vier seiner sieben Geschwister überlebten die drei ersten Lebensjahre nicht. In seiner Jugend betätigte er sich als Hirte auf dem Altiplano, bevor er mit seinen Eltern in den tropischen Chapare im Tiefland Boliviens umzog. Hier begann sein unermüdlicher Einsatz für soziale Gerechtigkeit, demzufolge er Ende 2005 zum ersten indigenen Präsidenten Boliviens gewählt wurde. Muruchi Poma, bolivianisch-deutscher Autor, recherchierte intensiv vor Ort, um den Weg eines Mannes, „der zum Vorbild und zur Hoffnung von Millionen Indigenas geworden ist“, nachzuzeichnen.

M.S.

Militzke Verlag ISBN: 378-3-86189-772-9

Stefan Jost

Bolivien : Politisches System und Reformprozess 1993-1997



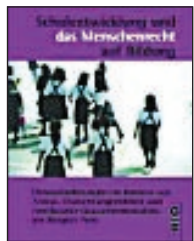
Das Buch ist die bisher umfassendste Darstellung des politischen Systems Boliviens, in der nicht nur der lateinamerikanische Kontext der Präsidentialismus/Parlamentarismus-Diskussion, sondern auch der international beachtete Reformprozess dieser Jahre analysiert wird. (aus dem Verlagsprospekt). Vs Verlag 2003. 508 S.

wk

ISBN 978-3-8100-3798-5

Renate Schüssler

Schulentwicklung und das Menschenrecht auf Bildung.



Herausforderungen im Kontext von Armut, Chancungleichheit und neoliberaler Gouvernementalität am Beispiel Peru.

Eine eingehende Untersuchung/Dissertation über die Realität

des peruanischen Bildungswesens von einer Kollegin, die im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Peru gearbeitet und umfassende Feldarbeit geleistet hat.

IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt, 2007, 354 S. ISBN 978-3-88939-877-2

wk

Stefan Rinke

Kleine Geschichte Chiles

„Von der Kolonialzeit bis zur aktuellen Prä-



sidentin rollt der Autor die politische Geschichte des Landes überblickartig auf. Es wird deutlich, dass Chile eine der spannendsten Entwicklungen auf dem lateinamerikanischen Kontinent vorzuweisen hat ... Deshalb eignet sich das Buch...

auch für Interessierte, die einen schnellen Einblick in die Geschichte des Landes bekommen wollen.“ (aus einer Kurzrezension in der „Zeit“.) Verlag C.H.Beck, München 2007, 208 S., 12,95 €

wk

Und noch ein Filmhinweis

(aus dem Spiegel):

„Play“ spielt mit den Klischees einer unmöglichen Liebe. In Santiago de Chile kommen dem jungen, reichen und traurigen Tristan (Andreas Ulloa) eines Tages in rascher Folge Freundin, Arbeit und Aktentasche abhanden. Krankenschwester Cristina (Vivian Herrera), die aus dem armen Süden des Landes stammt, findet die Tasche und stellt Tristan entschlossen nach.... Regisseurin Alicia Scherson erzählt von großen Gefühlen und noch größeren Klassenunterschieden und verbindet den experimentellen Stil der jungen Videoszene Lateinamerikas mit hartem Realismus.

Impressum

Herausgeber: Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende
Redaktion: Dr. Wolfgang Küper (ViSDP)
Michel Schaack
Layout/Satz: Karl Grüner
Druck: Werner Kirchgässner

Anschrift:

Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Stumpfe Eiche 51 A
37077 Göttingen, Tel.: (0551) 3 59 87
URL: <http://www.cristovive.de>
Vereinsregister: VR-641 beim
Amtsgericht Pfaffenhofen / Ilm